

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tele.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N 189.

57. Jahrgang.

Mittwoch, den 17. August

1910.

Am 15. August 1910 waren der 3. Termin der diesjährigen **Gemeindeeinkommensteuer** und der 2. Termin **Gemeindegrundsteuer** fällig. Es wird dies mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen vierzehntägigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorzugehen ist. Der Gemeinderat zu Schönheide.

Türkische Sorgen.

Der türkische Finanzminister Dschawid Bey hält sich seit einigen Tagen in Berlin auf, nachdem er vorher in Paris mit französischen Banken zu günstigen Bedingungen eine neue Anleihe abgeschlossen hat. Zwar hat er bestritten, daß er zu gleichem Zwecke nach Berlin gekommen sei, aber die fortgesetzten Besprechungen mit den Direktoren der Berliner Großbanken lassen darauf schließen, daß Dschawid Bey sich mit diesen Herren nicht nur über das Wetter unterhalten hat. Der noch jugendliche türkische Staatsmann, der seine politische Laufbahn als Journalist begonnen hat, gehört zu den befähigten Mitgliedern der nunmehr regierenden jungtürkischen Partei, und in seinem Vaterlande setzt man die größten Hoffnungen auf seine Bestrebungen, die sehr darniederliegenden Finanzen des Osmanenreiches zu sanieren. Ein Teil der französischen Presse versucht nachträglich Dschawid Bey seinen großen Erfolg, den er durch den Abschluß einer Anleihe von 150 Millionen Francs bei einer französischen Bankgruppe zweifellos errungen hat, zu verkleinern, indem sie darauf hinweist, daß die französische Regierung gegen den Abschluß dieser Anleihe gewesen sei und als Antwort darauf die Kotierung der neuen Emissionswerte an der Pariser Börse verhindern werde. Dem gegenüber hat der Minister selbst ausdrücklich erklärt, daß die französische Regierung an solche Maßnahmen garnicht denke. Ferner hat er betont, daß die türkische Regierung an die Ottomanbank, die der Minister zur Mitarbeit nicht herangezogen hat, in keiner Weise gebunden, vielmehr frei sei, mit jeder Partei, die günstige Bedingungen bietet, ihre Anleihen abzuschließen. Sollte sich der Berliner Besuch Dschawids tatsächlich nicht mit Anleihegeschäften beschäftigen, so wird er immerhin nicht ohne Einfluß auf die handelspolitischen Beziehungen zwischen der Türkei und dem deutschen Reich bleiben. Denn der Finanzminister hat natürlich mit den leitenden Persönlichkeiten der Regierung Fühlung genommen und insbesondere lange mit dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen von Ribbentrop konferiert. Auf diese Weise wird auch ein Gedankenanstausch über politische Fragen stattgefunden haben, der den Beziehungen zwischen den beiden Ländern nur dienlich sein kann. Herr von Ribbentrop soll einer der besten Kenner des Ostens sein, worüber man sich eigentlich nicht besonders zu wundern braucht, wenn man berücksichtigt, daß er lange Jahre als Gesandter in Bukarest gewesen hat und auch in Konstantinopel als Vertreter des Botschafters Freiherrn von Marschall tätig gewesen ist. Dschawid Bey wird seinen Aufenthalt in Berlin bis zur Ankunft des Großveziers Haffi Pascha in Marienbad verlängern, um dann über den Erfolg seiner europäischen Reise Bericht zu erstatten. Auch der türkische Premierminister wird längere Zeit im Auslande verbleiben und hat zunächst in Wien Station gemacht. In Marienbad wird der Großvezier eine Begegnung mit dem Grafen Rehrenthal haben, die von großer politischer Bedeutung ist. Zwar denkt die osmanische Regierung nicht daran, sich dem Dreiebunde anzuschließen, aber die schwierige Balkanfrage läßt eine Annäherung der Türkei an Oesterreich wünschenswert erscheinen. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien, die eine ruhigere Entwicklung zu nehmen schienen, zeigen neuerdings eine gewisse Spannung, die sich in der lebhafteren Betonung bulgarischer Beschwerden gegen die Türkei äußert. Sofern es sich um tatsächliche Vorgänge handelt, dürfte es wohl gelingen, die Meinungsverschiedenheiten wie in früheren Fällen so auch jetzt zu beseitigen. Ein besonderer Ton wurde in die öffentlichen Erörterungen der Lage gebracht durch die Anregungen eines offiziellen bulgarischen Organs, die Gesandnisse in Makedonien einer Untersuchung durch die Großmächte zu unterwerfen und damit die abgeschlossene Phase der Interventionen politisch von neuem zu eröffnen. Bis jetzt aber ist, so wird von deutscher offizieller Seite hervorgehoben, nicht bekannt geworden, daß die Anregung in einem der politischen Mittelpunkte Europas auf fruchtbaren Boden gefallen wäre. Man kann der jungtürkischen Regierung nur wünschen, daß sie nicht nur die Finanznot, sondern auch die Sorge um die bulgarische Frage bald von sich abschütteln kann.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Abreise Dernburgs nach Ostasien. Der ehemalige Staatssekretär Bernhard Dernburg wird am heutigen Dienstag Berlin verlassen und die Reise nach Ostasien antreten. Dernburg fährt zunächst über Alexandrowo bis Wladiwostok, wo er am 27. August eintreffen wird. In Wladiwostok wird er sich dann sofort nach Tokio einschiffen.

— Die verkauften deutschen Linien-schiffe. Die beiden Linien-schiffe „Weißenburg“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ sind am Sonntag, geführt von Konteradmiral Koch, mit 26 türkischen Offizieren an Bord, nach der Türkei in See gegangen. Die beiden Panzerschiffe erhielten die Namen „Haireddin Barbarossa“ und „Turgut Reis.“

— Schmiegelder in der Marine. Aus Kiel wird geschrieben: Seit Jahren führen die Kommandobehörden der Flottenverbände und Schiffe einen hartnäckigen Kampf gegen das Schmiegelderunwesen in der Marine. Immer wieder zahlen Lieferanten für die Kriegsschiffe, namentlich Schlächter und Bierbrauer den Botteliers Schmiegelder, um Aufträge zu erhalten, oder sich dauernde Lieferungen zu sichern. Es hat sich bisher als unmöglich erwiesen, diesen Mißbrauch zu beseitigen. Fünf Oberbotteliers und Botteliers sind jetzt vom Kriegsgericht der Hochseeflotte wegen Annahme von Schmiegeldern zu je vier Wochen Mittelst arrest verurteilt worden. Das Gericht stellte ausdrücklich fest, daß die Angeklagten durch Ungehorsam gegen das ausdrückliche Verbot, Schmiegelder anzunehmen, das Ansehen des Unteroffiziers- und Bottelierstandes herabgesetzt hätten. In der kriegsgerichtlichen Verhandlung kamen allerlei interessante Einzelheiten ans Tageslicht. Es wurde festgestellt, daß die Botteliers in früheren Jahren von den Lieferanten direkt Prozente verlangt hätten, wenn sie Bestellungen überbrachten. Ein Lieferant erklärte, es sei ihm niemals vorgekommen, daß ein Bottelier die Annahme eines Geldbetrages für die Ueberbringung eines Auftrages abgelehnt habe und ein Kriegsgerichtsrat, der durch die eingehende Untersuchung den Dingen auf den Grund gegangen ist, teilte mit, daß, nachdem den Lieferanten die Gewährung von Geschenken an die Botteliers verboten worden, die Lieferanten vielfach bei Besuch der Botteliers ihren Geldschrank geöffnet und dann auf kurze Zeit ihre Bureaus verlassen hätten, um den Botteliers Gelegenheit zu geben, sich das für sie bestimmte Geld aus dem Geldschrank zu nehmen. Den jetzt verurteilten Botteliers vom 1. Geschwader werden sich in nächster Zeit weitere vom 2. Geschwader und von der Aufklärungsgruppe anschließen, denn auch in diesen Flottenkreisen sind Unrechlichkeiten aufgedeckt worden. Admiral von Holzendorff, der Chef der Hochseeflotte, hat vor einiger Zeit erklärt, daß unnachlässig alle Lieferanten ausgeschlossen würden, denen nachgewiesen würde, daß sie Schmiegelder gezahlt hätten. Die Schlächter sind bereits übereingekommen, Konventionen von 1000 Mark für jede Uebersetzung festzusetzen. Andere Geschäftsleute werden diesem Beispiele folgen. Die Marinebehörden hoffen, unterstützt durch die redlichen Kaufleute, dem seit Jahrzehnten betriebenen und tief eingestrichenen Schmiegelderunwesen ein Ende machen zu können. Es wäre dringend zu wünschen, daß dies gelänge.

— Weg, 15. August. Mehr als 12000 Kriegsveteranen aus allen Teilen Deutschlands sind als Teilnehmer an den bis zum 18. August währenden Gedenkfeierlichkeiten aus Anlaß der 40. Wiederkehr des Jahrestages der Schlachten um Weg hier eingetroffen. Die Räumlichkeiten der Gasthöfe reichen bei der großen Masse der Festteilnehmer bei weitem nicht aus, Tausende finden in Bürgerquartieren oder in den Kasernen Unterkunft. Als Vertreter des Kaisers weilt hier Generalfeldmarschall Graf Haefeler. Auch der preussische Kriegsminister General v. Hoeringen geben morgen hier einzutreffen und bis zum 18. d. Mts. zu verweilen. Auf den nach den Schlachtfeldern führenden Eisenbahnen sind mehrere Sonderzüge eingelegt worden. Etwa 400 Kränze sind von deutschen Gemeinden, Vereinen und Regiments-

zur Niederlegung an den Gräbern der gefallenen deutschen Krieger gestiftet worden. Der gestrige Tag begann mit der Schmückung der Kriegergräber und Denkmäler in Weg und auf den Schlachtfeldern von Cosombeh und Roßseville. Der heutige Montag (als Maria Himmelfahrt in Elsaß-Lothringen ein amtlicher Feiertag) beginnt mit der Schmückung der Gräber und Denkmäler auf den Schlachtfeldern westlich der Stadt. Daran schließen sich Gedenkfeiern auf den Gefilden von Bionville, Gravelotte und St. Privat. Am 17. August ist Feldgottesdienst am Kaiser Wilhelm-Denkmal und zum 18. August als Abschluß ein Zapfenstreich in Weg vorgesehen. Den in Lothringen anlässlich der Gedentage eintreffenden Franzosen ist amtlich das Tragen aller Orden, Ehrenzeichen und Medaillen gestattet worden.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 14. August. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, hat der Kaiser dem Staatssekretär des Deutschen Auswärtigen Amtes von Ribbentrop-Wächter das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

— Der Tscheken-Ausflug nach Wien. Die Prager Tscheken haben es sich also doch nicht nehmen lassen und sind, wie angekündigt, in einem Sonderzuge, etwa 500 Köpfe stark, am Sonntag morgen um 7 Uhr auf dem Franz-Josefsbahnhofe eingetroffen. Der Zug wurde aber bis zur Station Gumpendorferstraße geleitet, von wo aus sie sich in das „Karodni Dum“ begaben, um dort das Frühstück einzunehmen. Trotz der frühen Morgenstunden hatten sich einige Tausend Deutsch-Nationale angemeldet, welche die ankommenden Benzelsöhne mit Abzugsrufen und der Abingung der „Wacht am Rhein“ begrüßten. Die Polizei hatte jedoch weitgehende Vorsichtsmaßnahmen getroffen und von dem Stationsgebäude bis zu dem nur wenige Schritte entfernten „Karodni Dum“ standen einige Hundert Sicherheitswachleute zu Fuß und zu Pferde, welche dem tschechischen Einbruch in das deutsche Wien den kaiserlich-königlichen Schutz gewährten. Nachdem die Tscheken in dem Gebäude verschwunden waren, verließen sich bald die Leute. Zu irgend welchen Zusammenstößen mit den Tscheken ist es nicht gekommen, da sich diese damit begnügten, ohne alle Abzeichen in kleinen Gruppen die Sesselswürdigkeiten der Reichshauptstadt in Augenschein zu nehmen.

— Marienbad, 15. August. Großvezier Haffi Pascha hatte heute vormittag mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Rehrenthal, eine Konferenz und nahm später an einem ihm zu Ehren gegebenen Frühstück beim Grafen Rehrenthal teil. Der Großvezier beabsichtigt, zwölf Tage hier die Kur zu brauchen. Heute abend wird Haffi Pascha den türkischen Botschafter in Berlin, Rizani Pascha, empfangen.

Frankreich.

— Pontarlier, 15. August. Dem Präsidenten Fallières wurde auf dem hiesigen Bahnhofe folgendes Telegramm des deutschen Kaisers zugestellt: Von der schrecklichen Katastrophe in Saizon lebhaft bewegt, bitte ich Eure Excellenz, mein aufrichtiges Mitgefühl mit den zahlreichen Opfern und der Trauer ihrer heimgesuchten Familien entgegenzunehmen. — Präsident Fallières handte vom Bahnhofe Verrieres folgendes Danktelegramm an den Kaiser: „Ich bin aufrichtigst von der Teilnahme gerührt, welche Eure Majestät gütigst an der Trauer genommen haben, die zahlreiche Familien Frankreichs betroffen hat und danke Eure Majestät auf das aufrichtigste, daß Sie den jart-sinnigen Gedanken gehabt haben, sich unserer Trauer anzuschließen.“

Italien.

— Was im Vatikan „versöhnlich“ heißt. Aus Rom, 15. August, wird geschrieben: Im Streite mit Madrid nimmt der Vatikan auch weiterhin eine versöhnliche, wenn auch bestimmte Stellung ein. Der Heilige Stuhl ist im Prinzip nicht abgeneigt, die Verhandlungen mit Madrid wieder zu eröffnen. Doch ist der Abgang des Ministerpräsidenten deren Vorbedingung. Weiterhin wird gefordert, daß die spanische Regierung künftighin Gesetze über Religionsangelegenheiten stets erst nach vorhergegangener Verhandlung mit dem Vatikan einbringe.

Montenegro.

Ein Geschenk des Zaren für Montenegro. Die Krone für den neuen König von Montenegro Nikolaus I. wird auf Kosten des Zaren Nikolaus und der Königin von Italien in Moskau aus Gold nach einem Entwurf des russischen heiligen Synod angefertigt.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 16. August. Heute mittag ist der Konzessions- und Stromlieferungsvertrag zwischen der Stadt Eibenstock und der Elektra, A.-G. zu Dresden, vor dem Notar vollzogen worden.

Eibenstock, 16. August. Am 2. September, anlässlich der 40. Wiederkehr des Sedantages veranstaltet der Vaterländische Volksverein im Saale des Deutschen Hauses eine Gedenkfeier. Schon heute auf diesen patriotischen Abend hinweisend, sind wir in der Lage mitteilen zu können, daß als Festredner Graf v. Hoensbroech gewonnen worden ist, welcher über das aktuelle Thema „Kaisertum und Papsttum“ sprechen wird.

Schönheide, 15. August. Ein recht zahlreiches schaulustiges Publikum hatte sich am Sonntag nachmittag auf dem hinter der Zentralschule gelegenen Turnplatz eingefunden, um dem veranstalteten diesjährigen Schauturnen des in hoher Blüte stehenden Turnvereins „Jahn“ beizuwohnen. Unter Leitung des ersten Turnwartes, Herrn Emil Kolbe, nahm das Turnen einen glänzenden Verlauf. Die stattliche Anzahl von 60 Turnern führte die Freiübungen aus, denen sich die Stabübungen der Turnschüler, die reigenartigen Pantelübungen der Turner und die reigenartigen Reulenübungen der Turnerinnen-Abteilung, ausgeführt von 28 Damen, anschlossen. Besonders die letzten Vorführungen wurden mit großem Interesse verfolgt und boten einen imposanten Anblick. Rhythmus und Spiele bildeten den Schluß. Sämtliche Übungen wurden ergötzt und mit großer Schneidigkeit abgeturnt. Dem Turnen schloß sich eine Turnertournee im Hotel Rathaus an, die einen feuchtfröhlichen Verlauf nahm, von würzigen Ansprachen und Vorträgen umrahmt war und die Teilnehmer bis in die späten Stunden vereint hielt.

Dresden, 15. August. Der Verband sächsischer Industrieller hat anlässlich seiner heute in Dresden abgehaltenen Gesamtvorstandssitzung an den Präsidenten der Brüsseler Weltausstellung, Baron Janßen, folgendes Telegramm gerichtet: „Mit schmerzlichem Bedauern vernehmen wir die Kunde, daß ein großer Teil der Gebäude der Brüsseler Weltausstellung mit ihrem unschätzbaren Inhalt ein Raub der Flammen geworden und die Erzeugnisse der ausstellenden Nationen teilweise vernichtet sind. Wir empfinden auf das tiefste den großen Verlust, den das Kulturwerk der in allen Teilen so wohlgeleiteten Weltausstellung in Brüssel dadurch erleidet und bitten, Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, in Erinnerung an den sympathischen und herzlichen Empfang, den die Mitglieder des unterzeichneten Verbandes zusammen mit ihren thüringischen und württembergischen Kollegen in Brüssel gefunden haben, die Versicherung aufrichtigster Anteilnahme übermitteln zu dürfen, in der wir uns mit dem gesamten deutschen Volke eins wissen.“

Dresden, 15. August. In der königlichen Münze zu Freiberg wurden Münzdiefstahle entdeckt. Vier Personen wurden verhaftet.

Leipzig, 13. August. Die Arbeiten am Hauptbahnhof sind gegenwärtig so weit vorgeschritten, daß der größte Teil des preussischen Empfangsgebäudes noch im Laufe dieses Jahres unter Dach gebracht werden dürfte. Die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter beträgt gegen 500.

Leipzig, 14. August. Der Kontorist Edward Böhlend, der bei einer Leipziger Firma 3800 Mk. Gehaltsgehalt unterschlagen hatte und geflohen war, ist am Freitag von der Gendarmen in Lützen verhaftet worden. Die veruntreute Summe konnte Böhlend bis auf 100 Mark, die er bereits verbraucht hatte, wieder abgenommen werden.

Leipzig, 15. August. Im Vorort Böhlitz-Ohrenberg nahm eine 61jährige Beamtinmutter gegen Schlaflosigkeit ihr vom Arzt verschriebene Tabletten in so großer Anzahl auf einmal zu sich, daß sie kurz darauf in einen todesähnlichen Schlaf verfiel. Sie wurde nach dem Leipziger Krankenhaus gebracht, wo sie am Sonntag verstarb. — In der bekannten Maschinenfabrik von Karl Krause in Leipzig-Anger-Crottendorf sind die Modellstecher in den Ausstand getreten, da ihre Lohnforderungen abgelehnt wurden.

Dschah, 14. August. Freitag abend verübte der von hier gebürtige, in Dahlen wohnhafte 40jährige Arbeiter Schneider ein Revolver-Attentat auf seine 19jährige Geliebte, die das Verhältnis mit ihm lösen wollte, und verletzte sie erheblich am Arm. Schneider wurde verhaftet und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Rossen, 13. August. Ein schwerer Unfall trug sich gestern auf dem zum Rittergut Hirschfeld gehörenden Vorwerk Moritztal zu. Von einem durchgehenden Ochsenwagen wurde der Geschäftsführer, ein Pole, ein Stück geschleift, wodurch er schwere innere Verletzungen erlitt, die alsbald den Tod des etwa 30jährigen Mannes zur Folge hatten.

Aue, 15. August. Der gestrige erste Tag des Auer Parkfestes, das nun seit 8 Jahren alljährlich abgehalten wird, wies denselben Massenbesuch auf wie bei den früheren Festen. Viele Tausende von Menschen waren wieder aus der Umgebung gekommen und man nimmt an, daß der vorjährige starke Verkehr vielleicht sogar noch übertroffen worden ist. Das Wetter sah am Vormittag freilich etwas „unsicher“ aus, doch zog der Nachmittag ohne föhrenden Regen vorüber. So konnte sich in dem Stadtpark das parkfeste Leben in schönster Weise entwickeln. Die Verlosungs- und Glücksstunden usw., die sich gut vorgehen hatten, waren abends sämtlich ausverkauft. Der Umsatz mag wieder ganz bedeutend gewesen sein. Trotz des Massenbesuchs wickelte sich der Verkehr glatt und ohne jede Störung ab.

Johanngeorgenstadt, 15. August. Einbruchdiebstahle wurden in vergangener Woche hier, in der Umgegend und in Blatten i. B. ausgeführt. Jetzt hat man die Eindringler in dem Ehepaar Dörger aus Reuthammer i. B. ermittelt und festgenommen. Bei einer Hausdurchsuchung wurden viele der erbeuteten Gegenstände vorgefunden.

Bärenwalde b. Zwickau, 15. August. In letzter Nacht brannte hier die Scheune des Gutsbesizers Bau-

mann mit großen Entvorräten vollständig nieder. Das Feuer ist anscheinend durch Selbstentzündung entstanden.

Rodewisch, 15. August. Durch eine Feuerstrahlung ist gestern früh das Anwesen des Gutsbesizers Johann Wödel im Oristelle Zeibelweide völlig eingedörrt worden. Das Vieh konnte gerettet werden. Die 22jährige Tochter Wödels hat sich erhebliche Brandwunden zugezogen.

Mühlgrün, 15. August. Ein neuer Worf-anfall verfeuert unsere Gegend in Aufregung. Am sog. Nottrott'schen Walde an der alten Falkenfeiner Straße wurde von dem 21 Jahre alten Ziegelträger Max Schädlich aus Rodewisch, der erst dieser Tage aus dem Gefängnis wegen — guter Führung entlassen wurde, ein Raubmordversuch an dem Handarbeiter Joseph Gruber, Vater von fünf Kindern, aus Mühlgrün verübt. Der Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag früh in der 3. Etage. Schädlich hat den Gruber überfallen, ihn durch Hammerschläge auf den Kopf betäubt und ihn dann in den Straßengraben geschleppt. Dort hat er ihn noch weiter durch vier Stiche in den Kopf und einen in die linke Seite schwer verletzt. Der Mordgeselle wurde, als er noch auf seinem Opfer kniete, von Leuten bemerkt, die hinzuströmten und ihn ergrieffen. Er wurde dann ans Amtsgericht Auerbach abgeliefert. Schädlich hatte es auf den Arbeitslohn des Gruber abgesehen. Der Letztere befindet sich schwerverletzt in seiner Wohnung. Schädlich sucht im Gefängnis den Geisteskranken zu spielen.

Ueber die Nichtberücksichtigung der sächsischen Industrie in Reichsfragen schreibt die „Sächsische Industrie“, das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller in ihrer neuesten Nummer vom 10. August: „Die Nichtberücksichtigung der sächsischen Industrie bei wichtigen wirtschaftspolitischen Reichsfragen scheint sich nachgerade zu einem System auszubilden. Wir haben vor kurzem darauf hingewiesen, daß bei den Ergänzungswahlen zum Wirtschaftlichen Ausschuss Vertreter des sächsischen Handels und Gewerbes nicht mitgedacht wurden, obwohl das Königreich Sachsen mit seinem Milliardenexport in erster Linie an den Fragen unserer Exportpolitik beteiligt ist. Auch auf der vor kurzem abgehaltenen Postkonferenz, die sich mit der Erörterung wichtiger Fragen auf dem Gebiete des Postwesens, wie z. B. die Wiedereinführung des Anknüpfungsstempels, die Beschleunigung des Schalterverkehrs, Berücksichtigung von Wünschen des Handels und der Industrie bezgl. des Postgesetzes und Ueberweisungsverfahrens befaßte, fanden sich unter 22 Erschienenen 16 Herren aus Preußen. Das Königreich Sachsen konnte, obwohl von Deutschen Handelsvertretern ausdrücklich sächsische Herren vorgeschlagen worden waren, durch keinen einzigen Vertreter von Handel und Industrie an dieser wichtigen Konferenz teilnehmen, was vielmehr auf die Teilnahme des Herrn Rammerrat Schröder, des Vorsitzenden der Gewerksammer zu Dresden beschränkt. Wir machen diese Feststellung, um daraus die Pflicht der berufenen Kreise herzuleiten, diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu bereiten. Es wird dafür gefordert, daß die in Betracht kommenden Persönlichkeiten im Parlament die Gründe werden angeben können, aus denen sie diese Ignorierung des sächsischen Wirtschaftsgebietes glauben herleiten zu dürfen. Mit aller Entschiedenheit fordert die sächsische Industrie aber auch, daß sich die sächsische Staatsregierung dieser Dinge anlegen sein läßt und durch ihren Gesandten in Berlin gegen diese Geschehnisse Einspruch erhebt. Es dürfte wohl die erste Pflicht und Aufgabe der Berliner Gesandtschaft sein, sich um die sächsischen Interessen in diesen schwerwiegenden Wirtschaftsfragen zu kümmern und die Herren Staatssekretäre der verschiedenen Ressorts darauf aufmerksam zu machen, daß das Deutsche Reich sich nicht nur aus den preussischen Wirtschaftsgebieten zusammensetzt.“

Tschechisch-sächsischer Zwischenfall. Nach einer Meldung aus Prag hat sich in Weipert an der böhmisch-sächsischen Grenze ein Vorfall ereignet, der hoffentlich den maßgebenden Stellen in Berlin endlich Anlaß geben wird, in Wien gegen die Uebergriffe tschechischer Chauvinisten an der böhmisch-sächsischen Grenze ernste Vorstellungen zu erheben. Einige hundert Tschechen ergingen sich nämlich dort in wüsten Kundgebungen gegen die Deutschen, schlugen Fenster Scheiben ein und zerstörten auch die Bahnhofseinrichtungen auf der sächsischen Seite. Da die Tschechen selbst davor nicht zurückschreckten, deutsche Frauen und Mädchen, darunter auch reichsdeutsche aus Sachsen zu mißhandeln, so riß den Ortseinwohnern endlich die Geduld und sie fielen über die Tschechen her. Es entspann sich eine heftige Schlägerei, der erst durch das Einschreiten der Gendarmen ein Ende gemacht wurde, welche mehrere Tschechen verhafteten.

Amtsliche Mitteilungen über die 7. öffentl. Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Eibenstock, vom 29. Juli 1910.

Anwesend: 17 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlen: 3 Stadtverordnete; unentschuldigend fehlt: 1 Stadtverordneter. Vom Rat ist Herr Stadtrat Diesch, Ritter pp., anwesend. Die Sitzung leitet Herr Stadtverordnetenvorsteher Hirschberg.

- Ohne Beweise für daraus abgeleitete Rechte —
1) Nach erneuter Prüfung der Anträge für die Erneuerung der Mauer und des Zaunes längs der Gassanfall hat der Bauausschuß wiederum vorgeschlagen, Mauer und Zaun mit dem veranschlagten Aufwande von 2018 Mark herzustellen. Herr Stadtverordneter Haffstuchler erhebt sich über die Anträge und Herr Stadtverordneter Junz berichtet über die Stellungnahme des Bauausschusses zur Sache. Darnach beschließt das Kollegium einstimmig, den Betrag von 2018 Mk. aus verfügbaren Mitteln der Gassanfall zu bewilligen.
2) Der Einziehung und Bedauerung des Schenkens Nr. 361 des Grundbuches unter den vom Rat mit dem Tischlermeister Wilhelm Schubert vereinbarten Bedingungen stimmt man gleichfalls nach kurzer Aussprache einstimmig zu.
3) Für die baulichen Verbesserungen im Stadtpark bewilligt man aus laufenden Mitteln den veranschlagten Betrag von 201 Mk. 50 Pf.
4) Mit Bewilligung eines Beitrages von 50 Mk. zu dem vom Sächsischen Heimatschutz geplanten Preisausstellungen erklärt man sich einverstanden.
5) Veranlaßt durch die Mitteilung der königlichen Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen wegen der geplanten Verbesserung der Zugverbindungen auf der Aue-Korfer Linie spricht man sich über diese Verbindungen aus. Die Absicht der kgl. Generaldirektion, einen Zug in der Richtung Aue-Korfer zu verkehren, ist als ein Zug in der Richtung Aue-Korfer gegen 2 Uhr nachmittags einzuweisen, und dem Abendzuge begriffen man. Auf Anregung des Herrn Stadtverordneten Haffstuchler gibt man zur Erwägung, ob nicht der Zug auswärts so spät gelegt werden könne, daß der von Zwickau um 2 Uhr abgehende Zug von Aue ab nach oben Anknüpfen finde.
6) Die diesjährigen Abfertigungsgelder des Bergbegleitungsvereins beschließt man wiederum dem städtischen Pensionfonds zuzuwenden.
7) Man erklärt sich einstimmig damit einverstanden, daß das Einkommen des jetzigen Kirchens, was er als Kirchenrechnungsführer bezieht, pensionberechtigt gemacht wird.
8) Für die Ergänzung des Fußweges in der Bismarckstraße bewilligt man einstimmig den erforderlichen Betrag von 126 Mark.
9) Die von Herrn Stadtverordneten Claus nachgeprüfte und für richtig

- bestehende Biersteuerrechnung vom Jahre 1909 spricht man für richtig.
10) Mit wärmsten Danke wird von der Bewilligung von Staatsbeihilfen für die Kochschule und für die Beheizung des Gebäudes der Kunstschulzweigabteilung Kenntnis genommen.
11) Herr Stadtverordneter Linger erstattet die Herstellung eines ordnungsmäßigen Fußweges längs der Nordseite der Magazinstrasse zwischen Karlshaber- und Südstraße für erforderlich.
Herr Stadtverordneter Scheller regt an, die bei der Gasleitungverlegung in Schützen- und Hofstraße gewonnenen Steine zur Verbesserung des letzten Teiles der Schützenstraße und des Hindernisses zu verwenden.
Herr Stadtverordnetenvorsteher Hirschberg bringt im Interesse des Automobilverkehrs die Anregung vor, die auf der unteren Seite der Dorfstraße stehende Laterne mit Begleitern „Nach Schönheiderhammer“ bez. „Nach unteren Bahnhof Eibenstock“ zu versehen.
Sämtliche Anregungen gibt man an den Statrat zur weiteren Erwägung ab.

Zur Brandkatastrophe auf der Brüsseler Weltausstellung.

Die deutsche Abteilung ist vollständig intakt geblieben. Sofort, nachdem der Brand ausgebrochen war, wurden die Löscharbeiten der deutschen Abteilung in Tätigkeit gesetzt, um das Gebäude zu retten, denn die Feuergefahren flogen auf dem ganzen Ausstellungsgelände umher. Auch die holländische Abteilung, welche der deutschen Abteilung gegenüber liegt, ist vollständig unverfehrt, außerdem die der folgenden Staaten: Monaco, Spanien, Canada, Brasilien, Dänemark, Rußland, Schweden, Oesterreich-Ungarn, Argentinien, Luxemburg, Türkei, Persien, Japan, China, Vereinigten Staaten von Amerika und die große internationale Maschinenhalle. Die Archive der englischen Abteilung konnten gerettet werden. Die italienische Ausstellung ist vom Feuer nicht berührt, aber durch Wasser beschädigt worden. Brüssel gleicht einer Stadt, über die der Belagerungszustand verhängt ist, so erregt die gesamte Bevölkerung. Fast die ganze Provinz ist nach Brüssel gekommen. Die Verkehrsmittel reichen nicht aus und es ist nicht leicht, einen Wagen oder ein Automobil zu bekommen. — Um eine große Katastrophe zu vermeiden, wurde die Straße mit Gewalt geräumt. Es kam zu wilden, erregten Szenen. Bei der Flucht wurden Frauen und Kinder niedergetreten und den Leuten die Kleidung vom Leibe gerissen. Im Teil „Alt-Brüssel“ war kaum ein einsiger verfehrt, die Aussteller allerdings mußten ihre Objekte verschichern. Aus dem Lokal des Verwaltungskomitees konnte man noch rechtzeitig wertvolle Gobelins sowie andere Kostbarkeiten und 100 000 Franken der Kasse retten. Von den in der englischen, belgischen und einem Teil der französischen Abteilung ausgestellten wertvollen Juwelen und Bronzen konnte nur sehr wenig gerettet werden. In diesen Abteilungen sind für Millionen Juwelen, Goldarbeiten und Diamanten zu Grunde gegangen. Unter anderem war das Brüsseler Rathaus, aus Edelsteinen aufgeführt, ausgepflegt, welches allein einen Wert von 1 1/2 Millionen Franken repräsentiert, auch dieses ist verbrannt. Ein Raub der Feuerwehre war unmöglich. Ueber die Organisation der Löscharbeiten wird vielfach geklagt. Einige der Vorortfeuerwehren mußten über eine Stunde warten, bis sie die Erlaubnis von den Verwaltungen bekamen, an den Löscharbeiten teilzunehmen. In Frankreichs Halle hatten allein für 17 Millionen Brillanten gelagert. Die Retter dieser Kostbarkeiten hatten es gewagt, in die heißen Glut zu hincinzugehen, um dort zu suchen und zu retten, was noch zu finden war. Ein Juwelendieb entkam, er soll die Hände und Taschen mit den kostbarsten Edelsteinen angefüllt haben. Die Pracht der Diamanten wurde von der Höhe des Geländers in die Tiefen der Gärten getragen. Ringsum bildeten Soldaten die Wache, ein Mann dicht neben dem anderen. Sie hatten scharf geladen, um sofort jeden zu erschließen, der irgend ein Verbrechen ausüben sollte. Alt-Brüssel ist vom Erdboden völlig verschwunden. 15 Wohngebäude, die sich im Bereiche des wütenden Elements befanden, wurden vollständig zerstört. Der Schaden beläuft sich nach den vorläufigen Schätzungen auf 150 Millionen Frs. England allein verlangt von der belgischen Regierung und dem Ausstellungskomitee 75 Millionen Franken Schadenersatz und auch andere in Mitleidenschaft gezogene Aussteller haben bereits Schadenersatzansprüche geltend gemacht. Der Brand bedeutet auch für die Versicherungsgesellschaften eine finanzielle Katastrophe erster Ordnung. Die Direktion erklärte, nachdem der Brandherd beseitigt und eine kurze Konferenz abgehalten worden war, daß die Ausstellung Montag ganz und in den nächsten Tagen teilweise geschlossen bleiben müsse, daß sie aber in einigen Tagen wohl wieder völlig geöffnet werden könne. Ueber die Ursache des Brandes ist man sich noch nicht klar. Einige Berichte besagen, daß das Feuer durch Kurzschluß in der belgischen Abteilung entstanden sei, andere glauben nicht daran, da noch nach Ausbruch des Brandes ein Teil des elektrischen Lichtes brannte. Vielleicht wird die Ursache mit Sicherheit niemals festgestellt werden können. Der König, der zur Zeit in Tirol weilt, läßt sich fortlaufend Bericht erstatten.

Die Heimat.

Roman von E. J. J. J.
(22. Fortsetzung).
„Es war die Aufgabe meines Lebens,“ erwiderte Stein schlicht, „und dann hielt ich auch stets auf deutsche Beamtin. Rußen und Polen stelle ich grundsätzlich nicht an, nur als Anekdote. Unser Bergwerksdirektor ist sogar ein Mann, der studiert hat, und mehrere unserer Beamten haben völlige Gymnasialbildung.“
„Berheiratet sind Sie nicht?“ fragte Roderich.
„Rein, Herr, dazu hatte ich keine Zeit!“
Stein sah mit seinen freundlichen blauen Augen den Grafen treuherzig an.
„Weld' eine Selbstlosigkeit,“ dachte Roderich, „so sein ganzes Leben dem Dienst anderer zu weihen!“
Laut sagte er: „Rein verstorbenen Onkel, der mich erzog, ist wenig hier gewesen?“

hier nie...
ben zu...
er...
bietet a...
Anspred...
U...
rief Kol...
auch in...
lieber S...
kaufen...
nehmen...
so sch...
treuen...
„W...
schlagen...
die Aug...
groß wo...
rühmen...
Land u...
dazu au...
sich hier...
„Do...
Kolno v...
bad ein...
„W...
zwar ein...
Die gan...
unter ji...
Herrscha...
hoff...
seine Ha...
Kontroll...
listen we...
flüchten...
Güter, d...
also ein...
Gra...
„Ri...
ber Stei...
listen be...
Der...
„Ja...
er, „und...
merke, W...
will. W...
hen? Die...
manöver...
che zu k...
Bei uns...
mer noch...
ung etw...
vornehme...
sichtslos...
Sie...
niedrige...
diese hin...
ter b:her...
grau hin...
roter Str...
wie eine...
Stein...
„Es...
„Zey...
erst in d...
„Jan...
„aber wir...
Ein i...
und wie...
derten Pa...
In d...
Forst her...
gezogenes...
Schritt u...
schmiegte...
„Was...
„Ein...
„Es...
junge Gro...
„In...
Närte der...
streifen d...
noch unge...
weicher W...
Bestien...
bewaffnet...
nicht so vi...
von der...
Lilien hin...
streffen die...
die Arbeit...
Leben!“
Roderich...
seinem Ge...
schönen De...
Nährstoffen...
te er Kolm...
Sie g...
Barnack in...
nen und...
wollte, ein...
als die re...
wichtig vo...
sein entlo...
ihn gewöh...
einen dau...
er ihn freu...
aufgestärkt...
Er seh...
den ganzen...
nis, und...
„Wir...
fahren, un...

„Nur einmal!“ antwortete Stein. „Ihm gefiel es hier nicht, und ich weiß, daß er es Ihnen in seinem Testament freigestellt hat, die Herrschaft nach Belieben zu verkaufen!“

„Dazu hätte ich nicht übel Lust,“ meinte Roderich. Stein nickte. „Das habe ich mir gedacht!“ sagte er. „Es ist ein sehr verantwortungsvoller Besitz und bietet außer den allerdings enormen Einnahmen wenig Ansprechendes.“

„Und ich möchte auch kein russischer Untertan sein!“ rief Roderich lebhaft. „Ich bin ein Deutscher und will auch in Deutschland bleiben. Verkaufen wir Kolno, lieber Stein. Ich werde mir dafür Güter in Preußen kaufen, über die Sie dann wieder den Oberbefehl übernehmen, und dort haben Sie es dann auch lange nicht so schwer. Meinen Sie nicht auch?“ Und er bot dem treuen, alten Manne die Hand.

„Mir soll es recht sein!“ erwiderte dieser, einschlagend. „Denn, gnädiger Herr, wenn ich einmal die Augen zumache, dürfte die Last hier für Sie zu groß werden. Sie werden nicht denken, daß ich mich rühmen will, aber ich bin so lange hier und kenne Land und Leute. Ein Fremder hingegen, der noch dazu aus einer kulturelleren Gegend kommt, möchte sich hier kaum zurecht finden.“

„Dann wollen wir es sofort bekannt machen, daß Kolno verkauft werden soll; vielleicht findet sich schon bald ein Käufer dafür!“ rief Roderich. „Wir haben schon einen,“ entgegnete Stein, „und zwar einen sehr leistungsfähigen: die russische Krone. Die ganze preussische Grenze entlang bis Dirsch hinunter sind bereits lauter Krongüter, bis auf unsere Herrschaft und Birsel, die Besingung der Gräfin Lowoff. Der Staat sucht auch diese beiden letzten in seine Hand zu bekommen, weil er dann viel schärfere Kontrolle und Polizeigewalt ausüben kann, der Nichtlisten wegen, die sich sofort über die preussische Grenze flüchten, sowie sie fürchten, entdeckt zu werden. Die Güter, die noch im Privatbesitz sind, sind dem Staat also ein Hindernis!“

Graf Roderich blieb stehen. „Nichtlisten?“ wiederholte er. „Ich hoffe nicht, lieber Stein, daß unter meinen Untergebenen sich Nichtlisten befinden.“ Der Verwalter zuckte die Achseln.

„Ich achte ja auf das strengste darauf,“ entgegnete er, „und sowie ich nur irgend etwas Verdächtiges bemerke, wird der Kerl fortgeführt, er mag sein, wer er will. Aber, gnädiger Herr, kann ich das immer wissen? Die Bande ist so daran gewöhnt, im Finstern zu manövrieren, daß es sehr schwer ist, hinter ihre Schliche zu kommen. Und nie verrät einer den andern! Bei uns, auf Kolnoer Grund und Boden, geht es immer noch, aber Birsel, glaube ich, ist in dieser Beziehung etwas fragwürdig. Die Gräfin Lowoff ist eine vornehme Dame und kann als solche nicht so rückwärts durchgehen.“

Sie waren am Ende des Parkes angelangt. Eine niedrige Steinmauer schloß ihn ab. Man sah über diese hinweg auf flaches, baumloses Feld, und dahinter bunte sich der dunkle, schweigende Forst. Weigrau hing der Himmel über der Erde; nur ein scharroter Streifen zog sich durch die mißfarbenen Wolken wie eine Blutspur.

„Schein sah zum Himmel entpor.“ „Es wird bald Schnee geben!“ sagte er. „Jetzt schon?“ fragte Roderich. „Wir sind doch erst in der Mitte des Oktobers.“ „Jawohl, gnädiger Herr,“ lautete die Antwort, „aber wir sind auch in Rußland!“ Ein Windstoß fuhr durch die entlaubten Bäume, und wie ein leises Wehnen klang es durch den verwilderten Park.

In demselben Augenblick ertönte von dem nahen Forst her ein kurzes, scharfes Klaffen, dem ein langgezogenes Geheul folgte. Trini, der seinen Herrn auf Schritt und Tritt begleitete, sträubte das Haar und schmiegte sich plötzlich furchtbar an Roderich. „Was war das?“ fragte dieser. „Ein Wolf!“ antwortete Stein gleichgültig. „Es gibt hier Wölfe so in der Nähe?“ forschte der junge Graf.

„In den großen Wäldern sind immer welche,“ erklärte der Verwalter, „sie sind nicht auszurotten und streifen bald hier, bald dort umher. Jetzt sind sie noch ungefährlich. Wenn es aber ein kalter, schneeweicher Winter wird, hat man seine liebe Not mit den Bestien. Man kann niemals anders als hinreichend bewaffnet über Land fahren, und unsere Arbeiter, die nicht so viel Pulver und Blei haben, bekommen täglich von der Güterverwaltung Fleisch geliefert, das sie den Tieren hinhwerfen, wenn sie angegriffen werden. Dann fressen die Wölfe das Fleisch, werden satt und lassen die Arbeiter ungeschoren; sonst kostete es Menschenleben!“

Roderich empfand ein starkes Unbehagen, und in seinem Herzen stieg eine heiße Sehnsucht nach den schönen deutschen Wäldern auf, in denen es weder Nichtlisten noch Wölfe gab. So bald als möglich wollte er Kolno für immer den Rücken kehren. Sie gingen nach dem Schlosse zurück. Hier sah Zarnke in des Grafen Arbeitszimmer, ganz in Plänen und Rechnungen vergaben. Er war, wenn er wollte, ein ganz tüchtiger Arbeiter. Und kam sich jetzt als die rechte Hand des Grafen Hochkamp ungeheuer wichtig vor, was Herrn Stein oftmals ein leises Lächeln entlockte. Der Graf hatte sich wieder mehr an ihn gewöhnt; er war eine zu hochherzige Natur, um einen dauernden Groll zu empfinden, und so behandelte er ihn freundlich; es war ja auch alles noch zu sehr unaufgeklärt geblieben.

Er setzte den Freund von seinem festen Entschlusse, den ganzen Besitz in Rußland zu verkaufen, in Kenntnis, und Zarnke stimmte ihm lebhaft zu. „Wir wollen bereits gleich morgen nach Birsel fahren, um mit der Gräfin Lowoff des Sees wegen zu verhandeln!“ gab Roderich seinem Vorgesetzten Auskunft.

Zarnke sprang auf. „Das ist geschicklich!“ rief er. „Ich habe durch die Inspektoren in Kolno schon viel von dieser Gräfin gehört. Sie soll eine Schönheit sein!“ Unt er trat vor den Spiegel und ritz seinen brandroten Vollbart, den er jetzt zierlich geschneit trug, beinahe in zwei Hälften. Offenbar hielt er auch sich für eine Schönheit. Roderich lächelte. „Vielleicht machst du Eindruck,“ sagte er gutmütig, „und wirst dann noch russischer Standesherr!“

„Man kann es nicht wissen,“ antwortete Zarnke geschmeichelt. Als am andern Tage die beiden Herren vor dem pompösen Schlosse in Birsel vorfahren, trat ihnen ein Diener in prunkvoller Livree entgegen und führte sie in ein Empfangszimmer, um sie der Frau Gräfin anzumelden. Es herrschte ein fast märchenhafter Luxus in diesem Gemache, und Zarnke beschaute die Pracht mit gierigen Augen.

„Donnerwetter, das wäre fürwahr eine gute Partie!“ dachte er bei sich. „Hier könnte man sein Glück machen!“ Sobald ihnen dann aber die Gräfin Lowoff entgegentrat, durchzuckte ihn wie auch Roderich zu gleicher Zeit der Gedanke: „An wen erinnert diese Frau?“ Diese königliche Figur, dieses prachtvolle blaue-schwarze Haar, diese feurigen braunen Augen waren jedem von ihnen im Leben schon einmal begegnet. Graf Hochkamp konnte sich indes trotz allen Nachdenkens nicht bestimmen, wo das Geschehen war. Er hatte Lore Kraasnel seit Jahren nicht mehr gesehen und sie überhaupt vergessen; nur durch den Verdruss, den sie ihm in Dornhagen bereitet hatte, war er noch einmal an sie erinnert worden. Aber auch das war jetzt lange her.

Zarnke hingegen, der monatelang mit diesem Mädchen an demselben schlechten Werke gearbeitet hatte und bei seinem Suchen nach dem Diamantenschatz im Dornhagener Schlosse ganze Tage in ihrer nächsten Nähe verweilt hatte, fiel es plötzlich wie Schuppen von den Augen. Das war Lore Kraasnel, aber verschönt und veredelt!

Melanie, Gräfin Lowoff, war allerdings viel schöner als ihre Schwester. Vornehm war außerdem jeder Gesichtszug, und ursprünglich vornehm war auch ihr Charakter. Sie selbst würde niemals eine unehrenhafte Handlung begangen haben, allein sie duldet es, wenn andere dies taten, und überließ es, daß sie sich dadurch eigentlich zur Mitschuldigen machte.

Graf Hochkamp war frappiert von der Schönheit der jungen Witwe, aber während er sie bewundernd anblickte, tauchte neben ihr in seinen Gedanken ein süßes Gesichtchen mit leuchtenden schwarzen Augen auf, und seine Hand griff unwillkürlich nach der Brieftasche, die er stets bei sich trug, und in der noch immer der trodene Buchenzweig aufbewahrt lag, den Erbe von Bertlingen ihm einst zum Abschiede gegeben hatte.

Die Gräfin bat, zum Tee zu bleiben, und die Herren leisteten gern der Bitte Folge. Am Schlusse des anregenden Abends öffnete Melanie den Flügel und bat Roderich um ein Lied. Dieser sah sie erstarrt an. „Wohin wissen Sie denn, daß ich singe?“ fragte er. Eine leichte Röte der Verlegenheit färbte einen Augenblick das stolze Gesicht der schönen Frau; schnell aber sah sie sich. „Das hört man doch sofort an Ihrer Sprache,“ erwiderte sie, „ich vernahm selten eine so schön klingende Stimme.“

„Ah,“ dachte Zarnke, „fast hätte sie sich verraten. Sie weiß von ihm. Sie ist Lore Kraasnel's Schwester. Und mehr noch — hier steckt ein Geheimnis!“ Als endlich spät am Abend die neuen Nachbarn sich verabschiedeten und durch den großen dunklen Forst zurückzuführen; aus dem Roderich tags zuvor das Wolfsgeheul gehört hatte, fragte er Zarnke: „Du warst ja merkwürdig still. Hat die Bekanntschaft der Dame dich enttäuscht?“

Zarnke fuhr aus tiefem Nachdenken empor. „Nein,“ erwiderte er, „ich war im Gegenteil ganz bezaubert von ihr!“ „Wie? Schon Feuer gefangen?“ scherzte Roderich. „Ob du sie aber so leicht gewinnen wirst?“ „Vielleicht ich gerade am allerleichtesten!“ dachte der Intrigant, schweigend jedoch.

Der Beamte, der von der russischen Regierung beauftragt war, die Herrschaft Kolno käuflich zu erwerben, wurde benachrichtigt, daß Graf Hochkamp bereit sei, mit ihm zu verhandeln, aber wie alle solche Angelegenheiten zog der Verkauf sich in die Länge, und der Winter stand vor der Tür. (Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— **Wegfreiheit im Walde.** Rechtsanwalt Dr. Gläzner schreibt im „Saganer Wochenblatt“, daß es im Walde nach dem geltenden Rechte verbotene Wege nicht gibt. Das Eigentum am Walde insbesondere ist in Deutschland seit altersher durch das Recht des Gemeingebrauches in gewissen Beziehungen, und so auch in Punkte der Wegfreiheit, eingeschränkt. Und das ist im Interesse der Volksgesamtheit gut so. Könnten Privateigentümer die Wegfreiheit im Walde beliebig unterbinden, so wäre das bei der Größe mancher Privatforsten oft gleichbedeutend mit der Vernichtung des alt-deutschen beschränkten Gemeingebrauchs am Walde. Woher das Recht hergeleitet werden soll, einen harmlosen Spaziergänger von einem „verbotenen“ Wege aus dem Walde weisen zu dürfen, bleibt unverständlich. Es gibt keine rechtliche Möglichkeit hierzu. Ein Forstbeamter aber, der demnach gar den Spaziergänger schneidern wollte, würde sich des Verbrechens der Freiheitsberaubung schuldig machen und mit einer empfindlichen Gefängnisstrafe dafür büßen müssen. Jeder Einsichtige hat volles Verständnis dafür, daß durch den

Gemeingebrauch der Wald und dessen Eigentümer nicht geschädigt werden darf und er wird sich und andere von solchen Schädigungen fern halten. Die Interessen der Wald-Eigentümer aber werden nicht gefährdet, wenn man die Wegfreiheit im Walde in Frage zieht.

— **Sich selbst gestellt.** Der Beamte des Krupp'schen Lohnbureaus, Schreiber, der im Laufe der Jahre durch Fälschung von Lohnlisten Unterschlagungen begangen hatte und nach der Entdeckung geflüchtet war, hat sich Montag der Essener Kriminalpolizei gestellt. Die unterschlagene Summe wird auf 50 000 M. beziffert.

— **Hotelbrand.** Das von Fremden stark besetzte Rareres-Hotel, eines der größten Hotels in den Dolomiten, ist Montag niedergebrannt.

— **Zur Eisenbahnkatastrophe in Südr Frankreich.** Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Saujon Getöteten wird offiziell auf 43 angegeben. Wen die Verantwortung für den Unfall trifft, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Der Führer des Schnellzuges ist tot. Die Zettungen werden es aber nicht an Angriffen gegen die Staatsbahnen fehlen lassen, deren Leitung unter dem Minister Müllerand allerdings wenig Neigung zur Besserung zeigt.

— **Große Ueberschwemmungen in Japan.** Nach amtlichen Feststellungen sind infolge der jüngsten Ueberschwemmungen 1112 Personen umgekommen bezw. sie werden vermisst. 3953 Häuser wurden vom Wasser fortgerissen. Tausende von Menschen sind obdachlos und auf die öffentliche Wohltätigkeit angewiesen.

— **Waldbrände.** Die Waldbrände im Norden Indiens nehmen immer größere Ausdehnungen an. Zur Bekämpfung des Feuers sind in aller Eile Truppenverpflichtungen abgeschickt worden. Die Ortschaft Last mit 200 Häusern ist den Flammen preisgegeben. Ein Lebensmittelzug mit 35 Menschen wird vermisst. Eine Anzahl Personen, darunter Frauen und Kinder, sind von den Flammen umgeben. Man befürchtet, daß es den abgesandten Rettungsmannschaften nicht gelingen wird, rechtzeitig Hilfe zu bringen.

— **Lustmord.** Sonntag früh wurde im Wiener Prater die schrecklich verstümmelte Leiche einer bisher unbekannteren Frauensperson gefunden, die einem Lustmord zum Opfer gefallen zu sein scheint.

— **Großfeuer.** Sonntag-Nacht brach in Brienne-le-Château in einer Bäckerei ein Brand aus, der auch vier Nachbarhäuser einäscherte. Ein Bäckergehilfe wird vermisst, man vermutet, daß er verbrannt ist.

Die schlimmsten Feinde der Kinder sind die besonders im Sommer auftretenden Magen- und Darmkrankheiten. Den besten Schutz dagegen bietet eine rationelle Ernährung mit „Rufete“, welches dem Organismus die zu seinem Aufbau nötigen Nährstoffe zuführt und ihn dadurch gegen Krankheiten widerstandsfähiger macht, die im „Rufete“ enthaltenen Mineral- und Eiweißstoffe fördern die Knochen- und Muskelentwicklung aufs günstigste.

Wettervorhersage für den 17. August 1910.

Südwestwind, meist heiter, vorwiegend wärmer, trocken, Gewitterneigung.

Fremdenliste.

Ueberrascht haben im Rathaus: v. Ladeburg mit Frau, Friedenau bei Berlin. Hermann Wolf, Stadtschreiber, Kaufmann, beide Dresden. Ernst Kammner, Kaufmann, Franz Schubert, Brauereidirektor, beide Hof in Bayern. Richard Bötel, Kaufmann, Plauen. Moritz Vintus, Kaufmann, Breslau.

Reichshof: Edwin Jacob, Kaufmann, Birna. Stadt Leipzig: Otto Bernhoff, Kaufmann, Wbau i. S. M. Weiger, stud. Forst., Tharandt. Emil Hoffstedt, Kaufmann, Chemnitz. Franz Simber, Kaufmann, Dresden. Richard Bergmann, Kaufmann, Wien.

Stadt Dresden: Johannes Schneider, Kaufmann, Freiberg. Th. Kurich, Kaufmann, Biersbach. Moritz Grund, Kellner, Altenburg. Paul Kappeler, Stellmeister, Bautzen. Max Kalltosen, Elektromonteur, Schneberg. Franz Konzelka, Bäckermeister, Altenburg. Engl. Hof: K. Schönberr, Paßmacherin, Wittenau. R. Wolf, Handelsfrau, Treuen i. B.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Siedenloka.

Die für Donnerstag mittag 12 Uhr angelegte Beisende fällt aus.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Mittwoch, den 17. August 1910, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pastor Ruppel.

Neueste Nachrichten.

— **Berlin, 16. August.** Die deutsche Regierung hat anlässlich der Brandkatastrophe auf der Brüsseler Weltausstellung eine in herzlichsten Worten gefasste Beileidskundgebung nach Brüssel abgesandt.

— **Bremen, 16. August.** Die Verwaltungsbehörde beschloß den Bremer Staatsarbeitern, die die Sperre über sämtliche Staatsbetriebe verhängten, eine Lohnerhöhung im Gesamtbetrage von 250000 Mark zu bewilligen. Die Bremer Staatsarbeiter versammelten sich gestern abend, um zu der veränderten Lage Stellung zu nehmen.

— **Wien, 16. August.** Aus Tirol wird ein großer Brand gemeldet: Gestern abend 8 Uhr brach ein großes Feuer in Gossensaß aus, das bereits mehrere große Wohnhäuser einäscherte. Für den ganzen Ort besteht außerordentliche Gefahr. Mehrere Nachrichten fehlen noch, da der Telegraph unterbrochen ist.

— **Paris, 16. August.** Die Zahl der Verwundeten bei der Eisenbahnkatastrophe von Saujon wird mit 60 angegeben. Es steht fest, daß den Lokomotivführer des Bergnütungszuges keine Schuld trifft, da durch die Nachlässigkeit des Stationsvorstandes die Signalscheibe auf Einfahrt offen stand.

— **Brüssel, 16. August.** Der gestrige Anbruch zur Weltausstellung war größer als bisher. Die ganze Stadt Brüssel wollte sich aus eigener Anschauung ein Bild von dem Umfang der Verwüstungen machen. Mehrere Arbeitergruppen, unterstützt von Polizei und Gendarmerie, haben Drahtzäune und sonstige Einfriedigungen angebracht, um die Reuegerigen

vom Orte der Katastrophe fern zu halten. Die französische Abteilung, sowie alle französischen Pavillons blieben zum Zeichen der Trauer geschlossen. Die Stimmung unter den Besuchern war eine sehr gedrückte. Allenthalben hört man Ausdrücke des Bedauerns. Die Meldung, wonach die Dokumente der Preisjury zerstört worden sind, hat unter den Ausstellern große Enttäuschung hervorgerufen. Glücklicherweise stellte sich heraus, daß Duplikate dieser Dokumente sich in den Händen des General-Direktoriums befinden, so daß die Aussteller die ihnen zuerkannten Diplome und Auszeichnungen dennoch erhalten werden. Zahlreiche Personen haben sich des Diebstahls verdächtig gemacht oder sind auf frischer Tat ertappt worden. Gestern nachmittag wurden allein 30 Verhaftungen vorgenommen. Aus verschiedenen Abteilungen wurden 13 Diebstahle gemeldet und zwar sind meistens die wertvollsten Gegenstände entwendet worden. Im Laufe des gestrigen Tages sind speziell aus Frankreich und Deutschland zahlreiche Kondolenztelegramme bei dem Ausstellungs-Komitee eingegangen, so unter anderen vom Präsident Fallières und den Ministern Pichon und Briand. Es ist geplant, in irgend einer Weise speziell die in Antwerpen in Mitleidenschaft gezogenen Dupenbesitzer zu unterstützen. Ein dahingehender Antrag wird von der Regierung und wahrscheinlich auch von der Kammer

unterstützt werden. Die feuerfesten Schränke, in denen sich die auf mindestens 15 Millionen Franks bewerteten Edelsteine der belgischen Abteilung befinden, sind noch nicht geöffnet worden, befinden sich jedoch in einem Zustande, der darauf schließen läßt, daß ihr Inhalt vom Feuer unversehrt geblieben ist. Der Bauminister besuchte gestern den Ort der Katastrophe.

— Brüssel, 16. August. Gestern abend 6 Uhr wurde die Ausstellung auf behördlichen Befehl geschlossen. Sämtliche 100 000 Besucher, die gestern auf dem Ausstellungsgelände anwesend waren, wurden durch Gendarmen langsam hinausgeleitet. Die Eingänge wurden von Militär und Gendarmerie besetzt. Es verlautet, daß die Ausstellung solange geschlossen bleibt, bis die Behörde die Ursache des Brandunglücks festgestellt hat. Wie die hiesigen Blätter melden, hat das Komitee der Ausstellung in einer Sitzung erwogen, ob nicht eine Fassade errichtet werden soll, die die Trümmer verdeckt. Allenthalben arbeiten Diebe, da die Wertgegenstände, die gerettet worden sind, im Garten zerstreut amherliegen. Mehrere Verhaftungen sind bereits erfolgt. Nach den bisherigen Feststellungen sind in der Avenue Solbosch 12 Häuser zerstört worden. Auf dem Brandplatze wurden gestern noch zwei unbeschädigte feuerfeste Wandschränke des Ausstellungs-Komitees gefunden, die 140 000 Franks enthielten. Die Ar-

chive der englischen Ausstellung sind gerettet, dagegen kostbare Antiquitäten aus Museen und viele Schätze aus Privatbesitz verbrannt. — Es wird offiziell bestätigt, daß bei dem Brande niemand ums Leben gekommen ist.

— New York, 16. August. Das Paradies der Steuerzahler hat man im Staate Minnesota entdeckt. Die finanzielle Situation ist dort so günstig, daß aller Wahrscheinlichkeit nach 1912 keiner seiner Bürger Steuern zu zahlen haben wird.

— New York, 16. August. Eine furchtbare Katastrophe wurde gestern auf der Eisenbahnlinie Albany—New York durch das energische Eingreifen eines Kondukteurs verhütet. Ein für den Milchtransport nach New York bestimmter Schnellzug hatte Albany kaum verlassen, als plötzlich der Lokomotivführer wahnsinnig wurde, und seine Lokomotive auf die höchste Schnelligkeit von 88 Kilometer in der Stunde einstellte. Der Zug durchsaufte alle Stationen, während vor ihm ein Zug mit 400 Arbeitern sich auf derselben Linie befand. Einem Kondukteur gelang es, sich auf die Maschine des Milchzuges zu schwingen; es entstand ein Kampf zwischen ihm und dem Lokomotivführer. Schließlich gelang es jedoch dem Kondukteur, den Lokomotivführer zu überwältigen und wenige Sekunden vor der Einfahrt in den Bahnhof von New York den Zug zum Halten zu bringen.

Meiner sehr geehrten Kundschaft

die ergebene Mitteilung, daß ich auch in dieser Saison voraussichtlich Ende September mit einer

großen Auswahl feinsten gediegenster Modelle

aus erster Hand ca. 8 Tage persönlich nach dort komme und die geehrten Damen zu einer zwanglosen Beschäftigung ganz ergebenst einlade. Ich bitte, mir geschätzte Aufträge bis dahin reservieren zu wollen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Gertrud Bsumek, Schwarzenberg,

Erstes Modehaus für Pug und Trauer.

NB. Etwaige mir zugebichte Aender- resp. Unpreßhöhe bitte für diese Tage zurecht zu halten. Direktes Eintreffen gebe nochmals durch Annonce bekannt. D. D.

Ein Brettsäumer
und mehrere kräftige
Rundholz-Arbeiter
bei hohem Akkordlohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht.
Möckel & Freytag
Zwickau.

Haus
mit Garten oder Bauplatz
in der Oberstadt zu kaufen gesucht,
wenn ein Wohnhaus mit Geschäftsräumen mit in Zahlung genommen wird. Offerten unter **K. 2** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Wohnungsgesuch.
Zum 1. September oder später wird in der ob. Stadt eine Wohnung für ca. 200 Mark gesucht. Ebenso ein **Garçonlogis** für einen Herrn möglichst mit voller Pension. Off. mit Preisangabe unter **J. L.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Schiffchensticker
wird sofort gesucht.
Offerten unter **D. K.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Stundehalsband
mit Steuermarkte verloren. Abzugeben bei
Hermann Drechsler.

Garçonlogis
in der Oberstadt zu mieten gesucht. Offerten unter **W.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

DANK.
Für die uns bei dem so unerwarteten Heimgange unsers teuren, unvergesslichen, herzenguten Onkels, des **Werktührers Franz Wilhelm Böttcher** in so reichem Maße bewiesene Teilnahme sprechen wir nur hierdurch unsern innigsten und herzlichsten Dank aus. Ganz besonders herzlich danken wir seinen verehrten Arbeitsgebern, den Herren Kommerzienrat Bretschneider und Rittmeister Bruno Bretschneider nebst Familien für die aufopferungsvolle und gütige Unterstützung sowie für die wohlthuende Teilnahme.
Wollgrün, Reichardtstraße, Chemnitz, Piesau, Döhlau, Glasfabrik und Aue, am 15. August 1910.
Die tieftrauernde Witwe
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Beim Einkauf
eines modernen Waschmittels
überzeugen Sie sich davon, dass man Ihnen das Richtige für die Wäsche gibt:



„Ozonit“
(Prof. Giessler's Patent)
das moderne Waschmittel.

Stiefige Stickeri sucht für bald oder sofort **jüngeren Commis.**
Offerten a. d. Exped. d. Bl. unt. **A. B. 050.**

Tüchtiger junger Mann,

der die **Fabrikation von Schiffli-Stickereien** selbstständig leiten kann, wird zum baldigen Antritt gesucht.
Offerten unter **A. S. 500** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Der technische **Fachschulunterricht** ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen **Selbst-Unterrichts-Werken:**
1. Maschinenbauschule. 2. Hoch- und Tiefbauschule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule. 5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. Installateurschule. 8. Stukkateurschule. 9. Steinmetzschule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerkmeisterschule. 12. Gläsererzeugerschule. 13. Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule.
Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Antrags-sendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.
Bonnes & Hachfeld, Verlag, Potsdam. 50.

2 Stiehmädchen
sucht sofort
Paul Rich. Müller.

Einem Schiffchensticker
sucht
Hermann Bodo.

Einem Posten starke Senfgurken,
sowie **alles Gewürz zum Einlegen** empfiehlt **Alise Günzel.**

Fahrplan
der **Wilkau-Sirchberg-Witzschhaus-Garlitzfelder Eisenbahn.**
Von Wilkau nach Garlitzfeld.

Abfahrtsort	Preis	Worm.	Worm.	Worm.
Aus Wilkau	5,33	9,28	3,16	6,15
Sirchberg (Hpt.)	6,04	10,02	3,48	6,48
Sirchberg (Hpt.)	6,09	10,07	3,53	6,53
Saupersdorf II	6,16	10,14	4,00	7,00
Saupersdorf I	6,22	10,21	4,07	7,07
Hartmannsdorf	6,29	10,28	4,14	7,14
Bärenwalde	6,49	10,48	4,34	7,34
Obercrinitz	6,57	10,56	4,42	7,42
Rotzenkirchen	7,18	11,19	5,03	8,04
Stützengrün	7,26	11,28	5,10	8,12
Reuhöhe	7,39	11,41	5,23	8,25
aus Schönpeise	7,46	11,48	5,30	8,32
Obercrinitz	7,48	11,52	5,36	8,34
Obercrinitz	7,54	11,57	5,41	8,39
in Witzschhaus	8,10	12,13	5,57	8,18
aus Witzschhaus	8,28	12,40	6,18	8,36
Witzschhaus	8,33	12,50	6,28	8,46
Witzschmühle	8,43	1,00	6,38	8,44
Blechhammer	8,52	1,09	6,47	8,49
in Garlitzfeld	9,08	1,20	6,58	10,00

Von Garlitzfeld nach Wilkau.

Abfahrtsort	Preis	Worm.	Worm.	Worm.
Aus Garlitzfeld	6,00	9,32	3,12	7,32
Blechhammer	6,10	9,42	3,22	7,42
Witzschmühle	6,18	9,50	3,30	7,50
Witzschhaus	6,28	9,58	3,38	7,58
in Witzschhaus	6,34	10,06	3,46	8,06
aus Witzschhaus	6,16	12,26	6,16	8,22
Obercrinitz	6,32	12,52	6,34	8,49
aus Schönpeise	6,38	12,58	6,38	8,53
Reuhöhe	6,38	1,00	6,41	9,00
Stützengrün	6,48	1,06	6,47	9,06
Rotzenkirchen	6,48	1,16	6,57	9,16
Obercrinitz	6,55	1,25	7,06	9,24
Bärenwalde	6,58	1,35	7,16	9,34
Hartmannsdorf	6,57	1,45	7,26	9,44
Saupersdorf I	6,58	1,41	7,21	9,36
Saupersdorf II	6,59	1,47	7,27	10,08
Sirchberg (Hpt.)	6,46	1,54	7,38	10,17
Sirchberg (Hpt.)	6,59	1,09	7,50	10,28
Wilkau	6,21	10,27	2,56	8,49

Blaukreuzkunde
im Diatonate. Der Vorstand.

Konzertina
zu verkaufen **Nordstraße 8.**

Geübte Tambourierinnen
sucht zu höchsten Akkordlöhnen für dauernde Beschäftigung
Victor Schlesinger, Schönheide.

Persil
das selbsttätige **Waschmittel**
gibt blendend weisse Wäsche, praktisch, billig, grösste Schonung. Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf
auch Fabrikanten von **Bleich-Soda**

Junger Kaufmann,
firm in **Schiffli-Stickeri**, wünscht sich zu verändern.
Best. Angebote unter **L. G.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Frachtbrief-Formulare
Oesterreich. Zolldeklarationen
Zoll-Inhaltsdeklarationen
neues Schema, weisse und grüne Formulare
Ursprungs-Zeugnisse
Steuerquittungsbücher
völlig stets vorrätig die Buchdruckerei
Emil Hannebohn.